

Mitteldeutsche Land-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 63

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Gabel (G.), Werke
Poststraße 16/17, E. Meyer (Zoll), Druck-Maschinen:
Gabelungstr. 10, Halle 504 (Berliner-Druck)
betriebl. Leiter: K. Schmidt, Halle 504 (Berliner-Druck)

Halle (S.), Dienstag, den 16. März 1937

Preis: 1,20 M (einmal 0,15 M) wöchentlich
36,5 M (einmal 3,05 M) monatlich
36,5 M (einmal 3,05 M) vierteljährlich
134,00 M (einmal 11,17 M) halbjährlich
268,00 M (einmal 22,33 M) jährlich

Einzelpreis 15 Pf.

Abgelehnter Antrag auf eine internationale Luftstreitkraft

Englische Anerkennung für die deutschen Zeppeline

Schaffung einer britischen Luftschiffgesellschaft gefordert / Der Ausbau der englischen Luftflotte

In der gestrigen Unterhausdebatte über den Ausbau der englischen Luftflotte hat der konservative Abgeordnete Wells die Frage des transatlantischen Luftverkehrs zur Sprache gebracht. In eingehenden Ausführungen berichtete er sich mit den außerordentlichen Erfolgen der deutschen Luftschiffe, die der höchsten Anerkennung wert seien. So habe der „Graff Zeppelin“ den Ozean 19mal überquert, und der „Hindenburg“ sei 20mal über den Nordatlantik und 14mal über den Südatlantik gefahren und habe dabei 1927 Fahrstunde bedurft. Jetzt sei Deutschland dabei, ein neues Luftschiff zu bauen.

England hingegen habe die Absicht, Flugboote für den Atlantikverkehr in Dienst zu stellen. Diese würden genau soviel wie die deutschen Zeppeline kosten, könnten aber nicht mit derselben Sicherheit wie diese verkehren. Sehr viele Engländer wären bereit, heute mit deutschen Luftschiffen über den Atlantik zu reisen. Das im Bau befindliche neue deutsche Luftschiff werde voraussichtlich während des ganzen Jahres den Atlantik überfliegen können. Der Abgeordnete forderte schließlich die Bildung einer englischen Luftschiffgesellschaft.

Die Ansprache über den Haushalt des Luftfahrtministeriums war mit einer Rede des Unterhaussekretärs für die Luftfahrt, Sir Philip Sassoon, eröffnet worden, der darauf hinwies, daß der Vorschlag in Höhe von 82,5 Millionen Pfund der größte sei, der jemals dem Unterhaus unterbreitet worden sei. Großbritannien habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß ein Luftpost- und eine allgemeine Stabilisierung der Luftlinien aufgestellt werden würde. Sassoon wies dann auf die Bedeutung einer ausreichenden Luftreserve hin. Im vorigen Jahre seien 1200

Offiziere mit kurzer Dienstzeit, davon 235 Piloten, ausgebildet worden. In diesem Jahr benötigte man, 11.000 Piloten auszubilden, unter denen sich 2856 Fliegeroffiziersanwärter befinden würden. Niemand bewerte, daß die britischen Flugzeuge und Flugzeugmotoren ausgezeichnet seien. Mit Ausnahme der Großflugzeuge besahe die Luftwaffe hauptsächlich aus Eindeckern. Die neuen Typen hätten eine größere Kampfkraft als die vor zwei Jahren gebauten. Die Flugzeuge seien mit zwei neuartigen Maschinen getrieben ausgerüstet, die eine erhöhte Kampfkraft genährten. Sassoon behandelte hierauf die Aufgaben der zivilen Luftfahrt und erklärte, auch die britischen Reichsflugpostlinien nähmen eine befriedigende Entwicklung.

Im weiteren Verlauf der Aussprache fragte der Labour-Abgeordnete Johnson,

ob die Regierung bereit wäre, einen eventuellen Vorschlag Frankreichs auf der Genfer Abrüstungskonferenz zur Abschaffung des Luftkriegs zu unterstützen. Sassoon erwiderte, er könne eine solche Verpflichtung nicht eingehen, ohne vorher den französischen Vorschlag gesehen zu haben. Die Schwierigkeiten, die vor vier Jahren dahin geführt hätten, daß kein praktischer Plan für die Kontrolle der Verkehrsflugkraft angefertigt werden konnte, seien auch heute noch vorhanden.

Nach der Rede Sassoons wurde der Antrag der Opposition, in dem Schritte für die Abschaffung der Luftwaffe und Bildung einer internationalen Luftstreitkraft gefordert wurde, mit 178 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Lebhafte Tätigkeit am Quai d'Orsay

Französischer Druck auf Belgien

Erörterungen um den Westpakt / Brüssel soll seinen Standpunkt ändern

Der Quai d'Orsay, das französische auswärtige Amt, entwickelte gestern eine recht lebhaft diplomatische Tätigkeit. Der Außenminister empfing hintereinander die Botschafter Belgiens, Sowjetrußlands und Italiens, wobei die Erörterungen über die Westpaktpläne auf der Tagesordnung standen. In Parisser politischen Kreisen meint man, die Unterredung zwischen Außenminister Delbos und dem belgischen Botschafter habe als meins wichtigste zu gelten, da vor der Lösung Belgiens sehr viel abhänge. Die Verhandlungen der Brüsseler Regierung, volle Neutralität zu bewahren, d. h. die Sicherheit des Landes wohl von den Großmächten garantieren zu lassen, selbst aber nicht an irgendeinem Bündnispartei zugunsten dieser Mächte teilzunehmen, habe in Paris starke Verantwortung auf sich geladen, da die militärischen Abkommen zwischen Frankreich und Belgien einerseits und zwischen England und Frankreich andererseits damit in Frage gestellt würden. „Zeit Journal“ laut offen, die getriggerte Unterredung habe in erster Linie den Zweck gehabt, London's Bemühungen, Belgien zu einer Änderung seiner Auffassung zu be-

mühen zu unterstützen. Man habe jedoch nicht mindere bisher den Eindruck, daß diese Bemühungen keinen Erfolg gehabt hätten.

Juden verlassen Portugal

(Eigene DL-Drabmeldung)

Zahlreiche Juden leaten gegen den von der portugiesischen Regierung ihnen vor einiger Zeit ausgeteilten Ausweisungsbefehl Beschwerde ein, doch wurde die Ausweisung in einem einzigen Falle zurückgenommen. Man überließ aber voll aufrechterhalten. Man verbot den Juden, anherbein, jemals nach Portugal zurückzukehren. Diese entscheidende Haltung der portugiesischen Regierung hatte bereits die Wirkung, daß auch viele andere jüdische Familien sich aufhoben, nach Brasilien oder Amerika auszuwandern. Außerdem waren die jüdischen Verbände hier Angehörigen vor dem Juna nach Portugal, was durchaus im Sinne des portugiesischen Volkes liegt.

Bombenanschlag auf eine Kathedrale

Das Innere der Kirche von Montpellier schwer beschädigt / Eine Anarchistenat?

In einem der Haupteingänge der Kathedrale von Montpellier (Frankreich) explodierte in den Abendstunden des gestrigen Tages eine Bombe, die von unbekannten Tätern dort niedergelegt worden war. Durch die Gewalt der Explosion wurden nicht nur die Kirchenwände und das Innere der Kirche beschädigt, sondern auch sämtliche Fensterhöfen der umliegenden Häuser zertrümmert. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es sich um eine runde Bombe von etwa 15 Zentimeter Durchmesser gehandelt haben muß, die wahrscheinlich von einem Nichtschmann hergestelt worden war. In zukünftigen Kreisen fragte man sich, ob es sich nicht um einen anarchistischen Anschlag handele. Gerade in der

letzten Zeit seien zahlreiche Anarchisten nach Montpellier gekommen, was schon häufig auf Demonstrationen in der Bevölkerung Anlaß gegeben habe.

Ein neuer Fall Borchgrave?

Anbanischer Geschäftsträger ermordet?

Nach in London vorliegenden Meldungen hat sich der nationale Sender Borchgrave mit dem pflichtigen Tod des Geschäftsträgers von Lima und Kapitän Madrid, Manuel Pizarro, beschäftigt. Der Sender spricht die Vermutung aus, daß der Diplomat von den Bolschewisten ermordet wurde, weil er nationallegitime Ansprüche unterstützt habe.

Politischer Mensch und geistige Persönlichkeit

Eine bedeutsame Rede des Leiters des Reichsverbandes der deutschen Presse auf einer Tagung in Dessau.

Im Rahmen der Gustavumacher Tagung-Anhalt fand in Dessau eine Tagung der Reichspressenleiter statt, zu der sich Schriftleiter und Vertreter aus dem Gau eingeladen hatten. Gustavumacher leitete die Tagung, die von dem Reichsleiter der deutschen Presse, Gustavumacher, geleitet wurde. Der Reichsleiter der deutschen Presse, Gustavumacher, sprach über die Aufgaben der deutschen Presse. Er sprach über die Aufgaben der deutschen Presse, die in der Nachkriegszeit eine besondere Rolle spielen wird. Er sprach über die Aufgaben der deutschen Presse, die in der Nachkriegszeit eine besondere Rolle spielen wird.

Wißhelm Reich führte, nachdem er auf den Gesichtspunkt der deutschen Presse seit der Nachkriegszeit eingegangen war, u. a. aus: „Bei aller politischen Konzentration darf man nicht vergessen, daß das geistige Niveau der deutschen Zeitung bestimmt wird durch die journalistische Initiative. Sie ist das wertvollste, was heute erhalten werden muß. Man darf es in diesem Zusammenhang wieder einmal ausprechen: Wir haben zu viele Verleger im Reich. Die Zeit, die in den Redaktionen lebendig bleibt, verdrängt werden muß, um alle objektiven und inhaltlichen Mängel zu beseitigen, wäre nicht selten einer besseren Sache würdig.“

Noch etwas soll in diesem Zusammenhang gestreift werden: Das ist die Empfindlichkeit und die Moralität aller jener, die sich heute für irgend etwas verantwortlich fühlen. Wenn heute, d. h. ein Berichterstatter auf einem Kongress der Handelschiffkapitäne den Eindruck einer leicht alkoholisch bestimmten Festimmung gewinnt und dem in der Zeitung Ausdruck gibt, so liegt am nächsten Tag sicher ein geharnischtes Protokoll des zuständigen Fachverbandes auf dem Redaktionstisch. Oder wird in einem Bericht über eine Parade der Freiwilligen Feuerwehr bei der Aufhebung der Ehrenvolle der Vorstand der Allgemeinen Erbschaftsprotokoll des zuständigen Fachverbandes auf dem Redaktionstisch. Oder wird in einem Bericht über eine Parade der Freiwilligen Feuerwehr bei der Aufhebung der Ehrenvolle der Vorstand der Allgemeinen Erbschaftsprotokoll des zuständigen Fachverbandes auf dem Redaktionstisch.

Stielitz soll man das nicht tragisch nehmen. Aber es wird bedenklich, wenn es mit der Prüfung verbunden wird, daß man nichtgenügend die Mittelteil von Partei und Staat in Anspruch nehmen werde. Hier geht es nicht nur mehr um die Presse selbst, sondern um das Ansehen von Partei und Staat.

Alle diejenigen, die es anecht, sollen eines nicht vergessen: Der nationalsozialistische Staat hat keine Presse als Aufgabe überlassen. Die Presse ist ein Mittelteil von Partei und Staat in Anspruch nehmen werde. Hier geht es nicht nur mehr um die Presse selbst, sondern um das Ansehen von Partei und Staat.

Jeder Beruf besitzt so etwas wie ein Standesbewußtsein. Es ist zweifellos das entscheidende Merkmal des Schriftleiters, welches dem Schriftleiter ein Standesbewußtsein gegeben zu haben. Unsere Aufgabe bestand in den vergangenen Jahren darin, dafür zu sorgen, daß dieses neuerwachte Standesbewußtsein nicht auf dem Verfall stehen blieb. Wir haben der Schriftleiterschaft von Juden und Marxisten, vom Salonbolschewismus und von der Liga für Menschenrechte gereinigt, wir haben mit Hilfe der Berufsgerichte alle ungeeigneten Elemente entfernt, und wir bereiten die Presse auch heute noch fortgesetzt von jenen Menschen, die nicht die notwendige innere Disziplin besitzen, um sich vorbehaltlos und bedingungslos in die Einheitsfront des nationalsozialistischen Staates aufzuschieben. Und heute noch heute ist es mir persönlich vorgekommen, mit rückwärtsloser Schärfe zu empfinden, wo sich heute noch gewisse Reste jener Korruptionserscheinungen zeigen sollten, an denen das Prestige des Standesbewußtseins so reich war.

Damit komme ich zu der Frage: Was kann Partei und Staat tun, um die Presse auf ihrer geistigen Höhe zu erhalten, die sie im öffentlichen Interesse haben muß? Es kann dem nationalsozialistischen Staat nicht gleichgültig sein, welcher Verfassung sich die deutsche Presse im Volk selbst erfreut. Vor allem aber kann es der nationalsozialistische Staat nicht zulassen, daß das



Hier wohnte Adolf Hitler
In München, Schleißheimer Straße 34, wurde gestern eine Tafel enthüllt, aus deren Inschrift hervorgeht, daß Adolf Hitler hier vom Frühjahr 1912 bis zu den Augusttagen 1914 wohnte, bis er freiwillig in den Kriegsdienst eintrat.
(Scherl-Bilderdienst-M.)



Seezettel fährt nach Australien

Neu Dänkers neues Schiff am Probefahrt. Comandanten verließ Graf Dänkers neuer 'Seezettel' den Hamburger Hafen...

Anfang April wird das Schiff seine erste große Fahrt nach Australien und Neuseeland antreten...

Polizei gegen Budapest Studenten

Strenge Rundgebungen am Nationalfeiertag. Am gestrigen Nationalfeiertag Ungarns kam es bei Anmarsch der Studentenschaft in Budapest zu heftigen Auseinandersetzungen...

Im 'Magyarlap' erklärt ein ungenannter hoher ungarischer Regierungsbeamter, daß Ungarn Feindschaften nicht herbeiführen will...

Dänemarks König beim Führer

Seine Majestät der König von Dänemark, der auf seiner Reise nach dem Norden sich aufhielt, ist am 14. März in Berlin gegen Mittag beim Führer und Reichskanzler...

Jedem eine Karlsbader Kur möglich!

Auf Grund des 2. schlesischen Heilbädergesetzes ist es jedem Bürger möglich, sich eine Karlsbader Kur leisten zu lassen...

Kurort Karlsbad. In Karlsbad sind heute 14000 Kuristen. Die Karlsbader Kur ist eine der ältesten Kurarten...

Bom Feinbau der Erbtäger

Dr. Heberer, Abt. in, sprach im Naturwissenschaftlichen Verein Halle. Im größten Vortrage des Zoologischen Vereins Halle...

Die ausgerechneten mikroskopischen Aufnahmen geben ein anschauliches Bild über das Fortschreiten der Zellteilung. Die im Zellkern enthaltenen Substanzen...

Dr. Heberer schloß seine mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis, daß die atomistische Methode...

Feldlager auf den Dünen

Die Chienreise des Duce / Begehrte Rundgebungen für den Begründer des Imperiums

Mussolini legte gestern am frühen Morgen seine Chienreise fort, die ihn von Bengasi nach 320 Kilometer entfernten Tschad...

Bengasi hatte dem italienischen Regierungschef einen besonders feierlichen Empfang bereitet. Ein Meer von Fahnen, Girlanden und Teppichen...

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem Schah von Iran zu seinem Geburtstag herzliche Glückwünsche übermittelt.

In der polnischen Gemeinde Allenza wurde am Geburtsort des Reichsministers Dr. Brüel anlässlich dessen 60. Geburtstages eine Gedenktafel enthüllt...

Die angekündigte Sondermarke zum Geburtstag des Führers hat einen Preiswertschritt von sechs Reichspfennigen...

In Halifax in Neuschottland ereignete sich ein Unfall, der durch beherztes Eingreifen deutscher Matrosen ohne schwere Folgen blieb.

Die Herstellung von Gasmasken in der Tschechoslowakei wird von der Regierung gefördert und streng überwacht.

Im Puzerkal (Südtirol) ging eine große Kavine nieder, durch die Brüder Anton und Josef Trezner verhängt wurden.

Conkurturmode des Genes Kurmark. In Frankfurt a. M. begann die Conkurturmode mit einem 'Tag der Freie'...

Ein Stück von Helmut Käntner. Der ehemalige 'Nachrichter' Helmut Käntner hat ein dreiaxiales Stück, das den Titel 'Hochwürdigkeiten oder Ein Auto acht in 100' trägt...

Kaufländer Alfred Fleichsch. In London ist der Kaufländer Alfred Fleichsch gestorben.

Deutsches Apothekenmuseum in München. Der Reichsapothekenführer hat die Gründung eines pharmazie-geschichtlichen Museums für Deutschland...

Abnahme der Tuberkulose-Todesfälle. Auf Grund einer Arbeit zweier belgischer Ärzte werden in der 'Deutschen Medizinischen Wochenschrift' einige Zahlen mitgeteilt...

ungsgeschichte von Bengasi von Mussolini empfangen.

Der italienische Finanzminister, der Vertreter der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, sowie Staatsminister Bolpi...

10000 englische Farmer nach Südafrika

Ein großzügiges Siedlungsprojekt. (Eigene DT-Drahtmeldung)

Einer Mitteilung aus Kapstadt zufolge plant eine dortige englische Gesellschaft die Ansiedlung von rund 10000 englischen Farmern...

Der sogenannte Mosius-Berg in Bewegung geraten. Infolge des Tauwetters und der anwandelnden Regenfälle...

Hamburger Dampfer getammt. Der deutsche Dampfer 'Oldenburg', der am Sonntag Antwerpen zur Weiterfahrt nach Calablanca verlassen hatte...

Die Befragung des am Sonntag nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer 'Bernese Alpenrose' von dem Schweizer Dampfer 'Bernese Alpenrose'...

Einmal haben alle Zinte gekauten

Selbstmord wegen Kiefer-Schnarben. Eine 14jährige Schülerin in Ungarn ist auf erdichteter Art aus dem Leben geschieden...

Die Bekanntschaft des am Sonntag nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer 'Bernese Alpenrose' von dem Schweizer Dampfer 'Bernese Alpenrose'...

Die Bekanntschaft des am Sonntag nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer 'Bernese Alpenrose' von dem Schweizer Dampfer 'Bernese Alpenrose'...

Jein-Stunden-'Faul' in Berlin

Kloster-Theater zeigt das Werk an einem Tag. Das Kloster-Theater in der Frankfurter Straße zu Berlin...

Nun hat Paul Hofe, Direktor des Theaters und Zwickler der Aufführung, die drei Teile der alte Faust, die Gesellschaft...

Einbändigung der Kropfkrankheit

Wagner-Taurea über neue Heilerfolge. Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Wieviel Millionen hat England?

Wird in die britische Steuerkraft. (Eigene DT-Drahtmeldung)

Aus der englischen Steuerkraft ergibt sich, daß in Großbritannien und Irland im September vorigen Jahres 324 Milliarden...

Millionstochter zieht in die Einsamkeit

Auf die Hebrideninsel Skuna. Mit Monica Allan, die Tochter eines kürzlich verstorbenen englischen Reeders...

Mit Monica Allan, die Tochter eines kürzlich verstorbenen englischen Reeders und Erbin eines Millionenvermögens, hat sie ihre kleine Hebrideninsel Skuna gekauft...

Dem nachfolgenden Wagen

durch die Schranken gedrückt. Straßenglättung war nicht daran.

Zwischen Groß und Klein wurde ein Personkraftwagen, der vor der geschlossenen Schranke hielt, von einem nachfolgenden Wagen durch die Schranke gedrückt...

Wagner-Taurea über neue Heilerfolge

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Professor Dr. Wagner-Taurea veröffentlicht in den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes eine Mitteilung über die Erfolge seiner Heilmethode bei Kropfkrankheit...

Hochschulnachrichten

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Prof. Dr. Arthur Günther, Ordinarius für deutsche Sprache an der Universität Berlin...

Der Störenfried

Wenn nach arbeitsreichen Stunden
Teils der Körper, teils der Geist
Nun zu Hause das gesunde
Haben, was so „Ruhe“ heißt —
Nach der Couch sieht ein Verlangen
Und die Zeitung wartet sehr
Und die Frau ist ausgenommen
Und Sabine fährt nicht mehr. —
Wenn man dann — ich selbst gehend —
Beitritt und aufsteht wird,
Nicht man pläglich doch als störend,
Doch im Schranken etwas kitzelt.
Man steht auf und horcht: wo steht es?
Und man schließt und spürt das Ohr.
Doch die Tüte des Obiectes
Hat in diesem Fall Humor.

Wenn solang wir emig lauern,
Ehe die Tassen wie verteilt,
Was wir um so mehr bedauern,
Als uns dieses trübsalig über.
Und nicht eben zum Entzücken
Wird nun der Verdacht belagt:
Wohin hinter unsern Wogen
Rührt die Tasse unermög.
Jeder hat — wer will's bestreiten —
Solchen Schrank schon weit durchwühlt,
Weil man dertel Kleinigkeiten
Nicht recht in Ordnung führt.
Na, da bist uns kein Geheimer;
Was dich doch nicht auf! Was?
Da bist lediglich der Hammer,
Und dann hat die Seele Ruh.

Peter Struwwel.

Entimpfung von Altpapier

In allen Haushaltungen am 19., 22. und 23. März.
Zur Erfassung von Altpapier aller Art
im Rahmen der Altmaterialsammlung inner-
halb des Vierjahresplanes wird für die
Stadt Halle eine Entimpfung von Papier
durchgeführt.

Die Aufstichhauswarte wird beauftragt,
das in den von ihnen betreuten Säulern
anfallende Papier zu sammeln, welches dann
am Freitag, dem 19. März, Montag,
dem 22. März, Dienstag, dem 23. März,
von den mit der grün-weißen Armbinde
gekennzeichneten Sammlern sofort abge-
holt wird.

Von den Hausbesitzern wird erwartet, daß
sie den Aufstichhauswarten innerhalb des
Grundstückes einen geeigneten Platz für die
Lagerung des gesammelten Papiers zur Ver-
fügung stellen.

An alle Hausfrauen und Haushaltungs-
vorstände ergeht die dringende Bitte, alles
überflüssige Papier den Aufstichhauswarten
für diese Sammlung zur Verfügung zu
stellen, damit die Entimpfung zu einem
vollen Erfolg wird.

Sonntagsfahrten zum Jahrmart

Zum Besuche des Frühjahrsmarktes in
Halle (S.) werden von den Bahnhöfen im Um-
kreis von etwa 35 Kilometer um Halle (S.)
am Mittwoch, dem 17. März, und am Don-
nerstag, dem 18. März 1937, Sonntags-
fahrten nach Halle an jebermann einen Aus-
weis ausgeben. Die Karten gelten am Aus-
gabedate ab 12 Uhr. Die Rückfahrt muß bis
zum folgenden Tage 3 Uhr nachts benutzt sein.

Fett für die Minderbemittelten

Maßnahmen der Reichsregierung werden für Mai und Juni weitergeführt

Die bisherigen Maßnahmen der Reichs-
regierung zur Verteilung des Fett-
speckfettes und zur Regelung des Bezugs
von Konsummargarine für die
minderbemittelte Bevölkerung werden in den
Monaten Mai und Juni 1937 fortgesetzt.

Die Stammabteilung für die Fettver-
billigung enthält den bisher festgesetzten
Verbilligungsbescheid, wobei die Verbilligungs-
schein B neben der Verbilligung noch einen An-
spruch auf Zuteilung von je 1/2 Kilogramm
Konsummargarine gewährt. Kurzarbeiter
erhalten die Scheine in Zuteilung durch die Ver-
forgerverbände. Daneben werden wieder
Margarinebescheinigungen (ohne Verbilligung)
für solche Volksgenossen ausgeben, die zwar
keine Fettverbilligungsscheine erhalten, aber
nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug
von Konsummargarine angewiesen sind. Aus-
gabestellplätze sind vor allem Personen, deren

Wasserstände von heute

Staat	W. F.	Ebbe	W. F.
Großhitz	161, +3,75	4	161, +2,92
Trotha	161, +3,75	4	161, +2,92
Bertholz	161, +3,75	4	161, +2,92
Calbe O.-P.	161, +2,20	2	161, +1,92
Calbe U.-P.	161, +2,20	2	161, +1,92
Gröden	161, +4,75	2	161, +3,75
Havel			
Brandenburg U.	161, +2,45	3	161, +2,00
Brandenburg U.	161, +2,45	3	161, +2,00
Rathenow U.	161, +2,46	22	161, +1,18
Rathenow U.	161, +2,46	22	161, +1,18
Havelberg	161, +3,80	2	161, +3,25

Der Mann, der uns die Säle schmückt

„Stille Propagandisten“ der Bewegung bei ihrer schwierigen Arbeit

Die Rundgebungen, großen und kleinen
Veranstaltungen der Bewegung sind Festsitz-
punkten, die eines besonderen Rahmens
und besonderen Schmuckes bedürfen. Einmal
hat sich dafür ein eigener Stil der Saal-
dekorati on herausgebildet. Ein gut und
wirksamsoo angelegter und richtig ge-
haltener Raum, was es ein kleiner oder ein
großer Saal, was es zu einer einfachen
Rundgebung oder zu einer größeren Feier
sein, kann entscheidend für Gelingen oder
Mißlingen einer Veranstaltung werden. Der
Saaldecorator ist heute einer der wichtigsten
Helfer der Propagandaarbeit geworden, er ist
der „Stille Propagandist“, der unauffällig, aber
um so wirksamer sein Teil beiträgt, sei es
zur Anschaulichkeit eines Abends oder einer
Feierstunde, damit das ausgesprochene Wort
durch Farbe und Linie, Licht und Schatten,
Rahmen und Embleme Raum und Rahmen
findet, in dem es lebte, stärkste Wirkung auf
die Menschen gewinnt.

Was aber schafft das, eine Dekora-
tion? Wieviel Mühe und Arbeit werden
darauf verwandt, wie schwer ist es, immer
wieder mit einfachen Mitteln stärkste Wir-
kung zu erzielen? Wir treten in den Saal
und sehen nur: er ist festlich schmückt. Wir
freuen uns an dem bunten und einprägsamen
starken Bild, aber wir wissen nichts von den
„stillen Propagandisten“ und ihrer Arbeit.
Für den Stadtkreis Halle der
D.M.P.B. hat sich Kreispropagandaleiter
Grafmann einen Mann aus einer alten
„Kamille“, Brunner, als „stillen Propa-
gandisten“ gewöhnt.
Bei einem Besuch plaudert er von großen
und kleinen Veranstaltungen, großen und
kleinen Ausschmückungen. Er nennt Namen
und Rundgebungen. „Wissen Sie noch, He-
rman n Götting in vorigen Jahr zur Wahl
im Stadtkreiswahlhaus? Oder Herr Prinz
August Wilhelm im Reichstags? Oder

den Schmitt zum Eintopfessen der
Vertraktung in der Saalklosterbrauerei und im
Stadtkreiswahlhaus? Das war so eine Sache
für sich. Früh um 4 Uhr saßen wir los, und
als wir in die Säle kamen, da saßen noch die
Nachkommenden dort, und beide Säle waren
voll. Saaldecorator! Saaldecorator! Als
Wittgen um 11 Uhr aber müde das alles
verhundertet sein, mühten die Säle sauber,
aufgeräumt, abgedeckt und vor allem eben de-
koriert! Aber geklappt hat es!“

Der Meister kennt allmählich alle Säle in
Halle, ihre Eigenschaften und ihre besonderen
Schwierigkeiten. Der eine Saal ist schwer
zu schmücken, da ist die Bühne klein, der Saal
liegt aber davor. Dieser ist es in den
modernen, dort ist eine große Bühne von
Bedeutung. Aber ist es wieder nicht so ein-
fach, weil der Saal sehr hoch ist. Verant-
wortungsmäßig erzählt der Meister, daß dort
einmal ein ganzes Dutzend aufgestellt
wurde, um über der Bühne eine Dekoration
anzubringen. „Ich habe das so mein eigenes
Verfahren“, sagt er, aber er verrät es nicht,
„in zwei bis drei Stunden hänge ich Ihnen
hier oben eine Saaldekoration hin!“

„Biel sohen darf es nicht, schnell muß es
gehen, auf muß es aussehen, und vor allem,
es muß schön sein, das ist es, was es sein
muß. Das heißt es überlegen. Aber wenn ich so
in einen Saal trete, dann kommt das ganz
von selber, und während der Arbeit wächst
einem so eine Dekoration unter den Händen,
die man meißt es schon einmal über die Kreis-
leitung, zum Teil gehören Fe. Blüten und
Bäume werden gezeichnet. — Und die Strich-
löcher? Dafür ist natürlich die der Kreis-
leitung, aber natürlich. Schließlich ist in
meine Arbeit auch nur ein Teil von a-
ganda. Was, sie wird zwar gezeichnet,
getragen, sie ist sehr wichtig, sie wirkt — aber
sie wird als selbstverständlich genommen,
obwohl dabei manches gar nicht so selbst-
verständlich ist.“

„Gibb mich äinen, der nicht bees“

Mansfelder Mundart-Wend des deutschen Sprachvereins in Halle

Selbst ein Stück echten Mansfelder
Brauchstums wurde im Abendabend
des Deutschen Sprachvereins in Halle
am Donnerstag 17. der Universität der Wolf
aus Gießen, Franz Kern, genannt. Man
hörte seinen Reden, ihrer freien, oft
freudigen Besuche und ihrer schlagwortreichen
Prosa ein Stündchen voll Bescheidenheit
im halben Nachbarland, das Land der Schächte
und der Rarheit, entfaltete sich darin in
seiner ganzen Gewalt, halb Jodel nach der
bräutlichen und wackelnden Seite hin,
halb harte Wirklichkeit mit seinen sozialen
Verhältnissen. Das Gemütsleben überzog aber
bei weitem — wer hätte auch etwas anderes
erwartet und erzieht von einem solchen
heimatlich-glücklichen Mansfelder wie Franz
Kern!

Wenn er vorträgt, wird man ohne weitere
Umschweife in die verschiedensten Stim-
mungen des Naturablaufes und des arbeits-
reichen Alltags eingelassen, diesen beiden
Zuständen der Mundartbildung von
Wittgen, Zander, Rindler, Kolditz, Wase
bis Kern. Man sieht, wie die fruchtbarere Mut-
ter Erde als Bergmannsrau sich „abstößt“,
„Erbe“ ein schönes Bild, „Wunderböck“,
„Schmerztunge“ so klingen über die „Hollen“,
die nicht wegzudenken bewachen die Schüt-
thalde; die Junges lauen eine „Bumme“ nach
der anderen, wenn auch die parviale Mutter
ein „Singschen“ brummt, und die verlebten
Wälder oder feld, die es werden wollen,
beten in der Andreasstadt den ertlichen
Spruch:

„Gib, lieber hälliger Anderes,
wäß mich äinen, der nicht bees,
äinen, där nich seilt,
äinen, der nich seilt,
äinen, der nich humpelt,
äinen, der nich krumptelt (krumm geht).“

So reißt sich ein unerlässlich an andere,
man möge sagen, die Mansfelder Mundart-
dichter haben es wie der Göttinger Luther
ein „Singschen“ brummt, und die verlebten
Wälder oder feld, die es werden wollen,
beten in der Andreasstadt den ertlichen
Spruch:

Die wissenschaftliche Grundlage auf diesem
verwollenen Abend (Prof. Dr. A. u. u. der Vor-
sitz des Vereins. Er umgrenzte die dem
Vereinsmitglied zugewandte „Wort“ auf
allen Richtungen hin, suchte dann die wieder
in sich geliebten Dialektgruppen, die
Wippenwintel, Städte- und Grundbesitzer-
Gruppe und die fällige Wort gemeinamer
ab und betete alles gründlich „hellen“
und „dunkeln“ Mundartproben. Sehr be-
merkenswert waren auch die Streiflichter auf
Mansfelds Einfluß in der Lutherprade.
Man lernte viel aus diesem unverfälschten
Abend zum Lobe der Heimat.

Wir laden ein

Unter diesem Betitel steht der große
Kameradschaftsabend der Gefolgschaft 0/36,
der am heutigen Dienstag, dem 16. März 1937,
im großen Saal des „Kameradschaftshauses“
stattfinden wird. Neben Musik des Göttinger
Ensembles wird der Abend Zaubervorträgen aus
den Reihen von Kameraden der Gefolgschaft
bringen. Im übrigen trägt die Ver-
anstaltung der Hitler-Jugend eine heitere
und gefällige Note. Karten sind an der Abend-
kasse erhältlich. Beginn 20.00 Uhr.

Grenzen werden befeuert

Nach einer Anordnung des Oberkommandos
des Heeres sind die noch ausstehenden An-
gaben auf Beschleunigung der Grenzfürten bei
den Berechtigungsstellen befeuert zur
Entscheidung zu bringen.

Schleife Trotha: Wollerdand Untereget Schiefe
Tafel: 260 Meter, das sind fast gleich 2 Zentimeter
Anfang. Schleife: Güterdamm, Dörfling, Unter-
dampfer Ulla, Schlepper Schwaibe, zwei Fahrzeuge
Schleife: Dampf-Compagnie, ein Dampfer Schleife
Winkel.



Porzellan-Figuren für das WHW.
Die nächste Reichsstraßenausstellung des Winter-
hilfswerks wird von der Deutschen Arbeitsfront
durchgeführt. Zum Verkauf gelangen schöne
Frachtenfiguren aus Porzellan. (Scherl-Bild-M.)

Vorzugsrenten ab 1. April 1937

Anträge nach dem 31. März nur als Ausnahme.

Am 1. April 1937 beginnen für Vorzugs-
rentenabläufer die Auswirkungen des Ge-
setzes zur Änderung und Ergänzung von
Vorschriften auf dem Gebiete des Finanz-
wesens vom 23. März 1934 (Reichsgesetzbl. I,
Seite 232). Nach dem 31. März 1937 kann
grundsätzlich ein Antrag auf Vorzugsrente
nicht mehr gestellt werden. Es sind jedoch
Ausnahmen zugelassen. Auf nach dem
31. März 1937 antragsberechtigt:

1. der überlebende Ehegatte des Er-
werbers, wenn der verstorbene Erwerber die
einfache Vorzugsrente bis zu seinem Tode
bezogen hat,
2. die Eltern und Kinder des Erwerbers,
wenn sie wegen geistiger oder körperlicher Ge-
brechen dauernd erwerbsunfähig sind. Für
das Mitspracherecht der Eltern und Kinder ist es
nicht erforderlich, daß der Erwerber über-
haupt Vorzugsrente oder Vorzugsrente bis
zu seinem Tode bezogen hat.

Erwerber ist derjenige, dem im Umfange
seiner Marktanfänge des Reiches Auslosungs-
rechte auf Grund des Anleiheauslosungsgesetzes
zuerkannt worden sind.

3. der ursprüngliche Besitzer erbhöhter Vor-
zugsrente, dessen Rente aus einem der im
§ 21, Absatz 1, Ziffer 1 bis 3 des Anleihe-
auslosungsgesetzes bezeichneten Gründe er-
stehen ist.

Bereits bewilligte Vorzugsrenten laufen
weiter, ohne daß der Gläubiger einen neuen
Antrag zu stellen hätte. Allerdings nehmen
vom 1. April 1937 ab bei der einfachen Vor-
zugsrente die Auslosungsrechte, die der Vor-
zugsrente zugrunde liegen, an der Auslosung
teil. Wird ein Auslosungsrecht in einer der
bis 1935 vorzunehmenden Auslosungen ge-
zogen, so hat der Gläubiger das Wahlrecht, ob
er den Einzahlungsbetrag oder statt der bisher
bezogenen einfachen Vorzugsrente die erhöhte
Vorzugsrente beziehen will. Einfache Vor-
zugsrenten kann er nach Ziehung des Aus-
losungsrechts für dieses teil weiter erhalten.
Nächste Auskünfte erteilt die Bezirksför-
sorgestellen.

Verpachtung von Seebän und Beeten

Eine Reihe Pachtangebote sind eingegangen.

Für die städtischen Güter Seebän und
Beeten war zum 1. Juli dieses Jahres, wie
im Februar berichtet, die Wieder-
verpachtung beschlossen worden. Der
Termin für die Einreichung von Pacht-
angeboten ist inzwischen abgelaufen. Eine Ent-
scheidung über die Angebote, deren ver-
schiedene erfolgt sind, konnte in der kurzen
Zeit natürlich noch nicht getroffen werden. Sie
wird aber demnächst zu erwarten sein.

Erna Berger singt in Halle

Das Mitglied der Berliner Staatsoper, Erna
Berger, singt am Mittwoch, 17. März, 20 Uhr,
im „Zablonienhaus“ im Rahmen der Pächterfeier
(mit 22. Kulturgenossen) zum ersten Mal in Halle,
begleitet von Prof. Michael Nauckstein.

80. Geburtstag.

Der Invalide Albert Friedemann, Unter-
plan 8, feierte gestern seinen 80. Geburtstag
in förpächterlicher Weise.

Das Wetter von morgen?

Wetterausgang für den Reichstagswahlkreis
Saale, Ausgabestellplatz Magdeburg

Für Mittwoch: Aufsteigende Südwelt bis
Zwölftage. Nach mäßiger Auflockerung mit
leichtem Frost am Tage zunehmende Bewöl-
kung, aber trocken. Zagsüber wärmer als
heute.

Für Donnerstag: Einsetzen unbeständigeren
Wetters mit weicherer Erwärmung.

Militärische Feiern

anlässlich des zweiten Jahrestages der Einführung der Mägenen Wehrpflicht. Heute zum zweiten Jahrestage der Einführung der Mägenen Wehrpflicht...

600 Totenkopf-SS-Männer in Halle

Sie bleiben zwei Tage in Quartier / Am Donnerstag March durch die Stadt. Morgen und übermorgen wird die 600 Totenkopf-SS-Männer in Halle...

Deutscher Liedertag für das W3W

6 Plakonerie des Deutschen Sängerbundes. Heberlat, wo deutsche Lieder erklingen, rufen sich die dem Sängerbund angehörenden Vereine...

In Feiern, die abteilungsweise durchgeführt werden und bei denen alle Anwesenden und Arbeiter der Abteilungen zugegen waren, hielten dann die Abteilungsleiter...

Begensbesuch englischer Schülerinnen

Sie verbringen ihren Osterurlaub in Deutschland / Halle als Standortquartier. Am Freitag dieser Woche trifft in Halle eine Gruppe von englischen Schülerinnen...

Auf Anregung des Reichsmusikvereins für Volkserziehung und Propaganda sollen sich im ganzen Lande alle dem R3A angehörenden Vereine...

Verkehrshörungen durch Unfälle

Kinder haben ihren Säugengel. Montag gegen 10.30 Uhr wurde nach dem Tode des Verkehrsleitenden an der Ecke Reich- und Moarstraße ein Verkehrshörgerät...

Uraubererlehre an Festtagen

„Militärische Kunst“ auf Bahnhöfen. Der Reichswehrminister hat eine Anordnung zur Uraubererlehre an Festtagen...

Die holländische Regierung ist zu diesen Konzerten bereit eingeladen. Sie wird gebeten, die Vertretung...

Jungbauern in Halle

Im Rahmen der Führerschulung der Stämme 3 bis 5. Im Rahmen der Führerschulung der Stämme 3 bis 5...

24 Sötkopfer Konfirmanden

Ihre Namen lauten: Haben: Georg Enke, Hermann Taub, Rudolf Reiche, Paul Gantner, Oswald Richter, Wilhelm Herbig...

„Hausjahrmädel“ und „Hausjahrmädel“

Schulauflage langer Mädchen sind schon in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt worden, das von der Reichsanstalt in Gemeinschaft mit dem W3W...

63 Konfirmanden in Reibeberg

Im Reibeberg werden 63 Konfirmanden konfirmiert. 1. Aus der Reibeberger Schule: Rudolf Albrecht, Herbert Böder, Ernst Schindler, Paul Freund, Gerhard Brunn...

„Hausjahrmädel“ und „Hausjahrmädel“

Schulauflage langer Mädchen sind schon in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt worden, das von der Reichsanstalt in Gemeinschaft mit dem W3W...

Singergereihen im Männergesangsverein Halle 1911

Am Rahmen einer Kreisrunde im Männergesangsverein Halle 1911. Am Samstag, dem 13. März, wurde im Vereinshaus „St. Nikolaus“...

„Hausjahrmädel“ und „Hausjahrmädel“

Schulauflage langer Mädchen sind schon in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt worden, das von der Reichsanstalt in Gemeinschaft mit dem W3W...

Eine Modenschau vor Schneiderinnen

Die schönsten Kleider aus dem ganzen Reich. Eine Modenschau von mehr als 170000 Kleidern hat eine Reihe von großen Verpflichtungen zu erfüllen...

„Hausjahrmädel“ und „Hausjahrmädel“

Schulauflage langer Mädchen sind schon in das hauswirtschaftliche Jahr vermittelt worden, das von der Reichsanstalt in Gemeinschaft mit dem W3W...

„Wie einst im Mai“

Am Dienstag, den 16. März, bringt das Stadttheater in neuer Eintragung Walter Holler Operette „Wie einst im Mai“...

Schiffbristelegramme von Land nach See

Vor dem Austausch von Nachrichten auf funktentelegraphischen Wege mit deutschen Schiffen in See...

Vishilberortrat im Zoo

Der Direktor des Gartens, Professor Schmidt, wird in einem Vishilberortrat am Donnerstag, dem 18. März...

Das Recht des „Alten Latinum“

Reichsminister Ruff hat einen Erlass herausgegeben, der besagt, daß in Zukunft die Teilnahme an qualifikatorischen Prüfungen...



Die stärksten Schneepflüge arbeiteten im Harz

Die Erfahrungen bei der Schneefreihaltung der Harzstraßen / Schwermöchte Leistungen / Dank der Verkehrsverbände

Zorkhaus (Oberharz). Auf Veranlassung des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klageschank fand in Zorkhaus eine gemeinsame Besprechung aller an der Schneefreihaltung der Harzstraßen beteiligten und interessierten Stellen statt, in deren Mittelpunkt der Austausch der in diesem Winter gemachten vielseitigen Erfahrungen stand. In der Beisprechung, die unter dem Vorsitz des Geschäftsführers des Landesverbandes Verkehrsverbände Harz, Althöfner, stand, hatten sich der Sachverständigenrat des braunschweigischen Staatsministeriums, Oberbaurat Wittig, der Verkehrsleiter des VVB, Harz, unter seinem Leiter, Direktor Hermannsdorff, sowie die beteiligten Landesbauämter und einige Bürgermeister und Kurdelegierten anwesend eingeschrieben.

An der Ansprache, die durch den Leitungswort von Verkehrsleiter Althöfner eingeleitet wurde, traten zuerst Momente immer wieder hervor: Einmal die gerade die in diesem Winter so außergewöhnlich starken Schneemengen, die Verhältnisse für die alte menschliche Schneefreihaltung über den Harz waren, und zum anderen die zeitliche und materielle Unterstützung, die von den beteiligten Stellen die bisher unübliche Aufgabe dennoch bewältigen.

Schneehäfen bis zu anderthalb Meter und Neben, die bis zu über drei Meter Höhe die Straßen verpflasterten, schufen Schwierigkeiten, die mit den ursprünglich vorgesehenen Mitteln nicht zu überwinden waren. Nicht überall konnte der motorisierte Verkehr und Anhängelschneepflug die gewaltigen Schneemengen wehren, der alte treue Pferdewagen mußte eingesetzt werden, und — wenn alles nicht mehr half — war die Einsatzkraft in Menschenhand die letzte Rettung.

Dass diese einsatzbereite Menschenhand aber zur Verfügung stand, war zu allererst ein Erfolg der großen nationalsozialistischen

Erziehungsarbeit zur Gemeinschaft, Arbeitsdienst, freiwillige Feuerwehr und viele andere Organisationen setzten sich über alle einjährigen Kompetenzleistungen hinweg selbstlos in den Dienst der Sache, und in oft auch bis zwölfstündiger aufopfernder Arbeit gelang es ihnen, die Dinge zu meistern. Infolge der Arbeit, die sie dabei im letzten Winter leisteten, verdienen sie — der in der Besprechung immer wieder zum Ausdruck kommende Dank und die zeitliche Anerkennung. Ebenso große Anerkennung verdienen aber auch die Führer der Kraftverkehrsvereine!

Recht anzubekunden haben, sich in diesem Winter die Schneezäune, die — vorangetrieben, das sie richtig angebracht waren, — die in der letzten Winterperiode durchaus erfüllten.

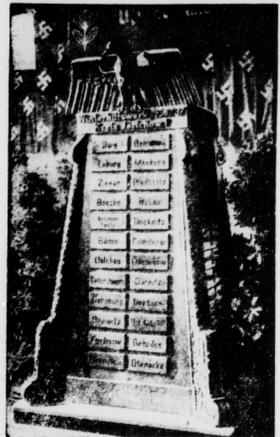
Die Erfahrungen mit den verschiedenen Schneepflügen — nebenbei gesagt die stärksten in ganz Deutschland — waren recht verschieden. Auch der auf der A 4 bei Zorkhaus eingesetzte Eis- und Schneehobel konnte nicht alle Erwartungen betreffen. Als besonders gefährliche Straße hat sich u. a. die 7 km lange Bruders- und Schladen auf der Strecke Braunschweig-Verden erwiesen. Sie war durch über meterhohe Schneemengen teilweise selbst für große Fahrzeuge unbenutzbar.

Aus der Ansprache kristallisierten sich eine Reihe von Erfahrungen heraus, die bei

der Arbeit des kommenden Winters berücksichtigt werden sollten. So wird man u. a. die Straßen nicht mehr durchgehend freieren, sondern sich auf wichtige Verkehrsstellen, Kurven u. a. beschränken.

Der Schneefreihaltungsdienst soll auf noch breiterer Grundlage als bisher organisiert werden, insbesondere wird man durch zentrale Verhandlungen eine für alle Einsatzbereitschaft zum Arbeitsdienst ermöglichen. So wird vermieden, daß sich erst Schneehaufen auf den Straßen bilden, die eine schnelle Räumung unmöglich machen. Das Räumlichmachen vorzeitig zu beenden, die Schneefreihaltung durch ein bis zwei Warnflügen soll ebenfalls weiter ausgebaut werden. Die Schneefreihaltung wird eine Regelung finden, die sowohl den berechtigten Wünschen des Kraftverkehrs als auch den notwendigen Forderungen der Straßenunterhaltungsstellen und dem allgemeinen Verkehr gerecht wird.

Mitgliedern wurde nochmals sowohl von Seiten des Landesverkehrsverbands, des VVB und der Bürgermeister des Harzgebietes darauf hingewiesen, daß die Verantwortung der Straßenfreihaltung verdient gemacht haben, aufrichtiger Dank ausgesprochen. Bürgermeister Schellpfeffer, Zierke, hat wohl die übereinstimmende Auffassung aller wieder, wenn er u. a. feststellte, daß die Veranlassung die Zuerstfrage ergehen haben, daß die in diesem Jahre noch aufgetretenen zeitweiligen Mängel in Zukunft ebenfalls behoben werden.



Der Opferschrein des Kreises

In Magdeburg-Anhalt wurde soeben die Gaukulturwoche eröffnet. Auf der hierzu veranstalteten Ausstellung „Volk und Kultur“ in Dessau hat man für eine WHW-Sonderaktion einen Opferschrein errichtet. Für alle 96 Orte des Kreises Jerichow I weist dieser Opferschrein je ein Fach auf, in das nach Abschluß der Sonderaktion die Opferlisten des Winterhilfswerks versenkt werden. Die Opferlisten werden nicht nur öffentlich ausgestellt, sondern auch in den Gliederungen, Verbänden, Kameradschaften usw. ausgegeben, um nach Abschluß der Aktion mit dem Siegel des Bürgermeisters versehen in den Opferschrein zu kommen. (Atlantic-M.)

Großfeuer in den Rittergutsschennern

300 Zentner Getreide und zahlreiche Maschinen wurden vernichtet

Alttrahtha (Kr. Merseburg). Am 14. des Nachts zum Montag brach gegen 3.30 Uhr in den Schennern des Rittergutes ein Großfeuer aus. Der zum Meßten gehörende Schweizer bemerkte den Brand und schlug Alarm. Durch den Wind begünstigt, breitete sich das Feuer sehr schnell aus. Dank des schnellen und tatkräftigen Eingreifens der Alttrahthaer Freiwilligen Feuerwehr, auf der sich dann noch die Wehren aus Marktrahtha und Wittitz stellten, wurde das Feuer auf seinen Brand beschränkt. Die Getreidebestände — etwa 300 Zentner — und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen, während das Vieh in Sicherheit gebracht wurde. Ueber die Ursache des Feuers, das wieder einmal unerlöschliche Stoffvermögen vernichtete, ist noch nichts bekannt. Man möchte wegen der Viehbestände, mit der es ausbrach, das Brandrisiko vorziehen.

Rechenitz. Im benachbarten Dorfe Oberlehmisch wird Wohnhaus, Stall und Scheune des Bauern Willm. Müller niedergebrennt. Das gesamte Mobiliar, sowie Maschinen und Geräte sind den Flammen zum Opfer

gefallen. Das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht geklärt.

Rapflieger in der Regentonne

Freiwilliger Stabe entkräften

Giesleben. Das dreitägige Stabwesen des Landwehr-Robers S. L. in a. n., Freitragere, wurde während der Verrichtung von Gartenarbeiten vernichtet. Man fand es entkräftet in einer wassergefüllten Regentonne, in die es offenbar beim Spielen gefallen war, ohne sich wieder befehlen zu können.

Schwerverletzt an den Bahnhöfen

Rebra. Als der Güterzug von Rebra nach Raumburg das Signal am Vogelberg passierte, fanden Passanten durch Stöhnen Mädchen schwer verletzt auf dem Bahndörper. Das Mädchen, das wegen eines schweren Stößen den Kopf auf den Schienen stieß, ist den Verletzungen erlegen.

Raffeschänder als Heiratschwindler

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen abgeleiteten Betrüger

Vor der Großen Strafkammer des Landesgerichts Magdeburg hat sich der 36 Jahre alte Walter Bernheim am 10. März 1937 verurteilt. Der Betrug betraf den Verkauf von 4000 Stück (Zent) Kamm, war nach Schluß des Krieges bei einem noch mobilten Truppenteil in Döhrenau, unrichtig dort Versteigerung des Döhrenau, pumpte mehrere Einwohner an die Hand. Bernheim erzielte durch den Verkauf in Döhrenau ein Jahr später wurde er in Dresden wegen Fahnenflucht und Betruges zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1928 wurde er durch das Schöffengericht Leipzig wegen Betruges in neunzehn und verurteilt Betrages in vier Jahren und wegen Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis. Ebenfalls in Leipzig wurde er im Jahre 1930 wegen Betruges zu einer Haftstrafe verurteilt. Bernheim erzielte durch den Verkauf von 4000 Stück Kamm in Döhrenau ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Im Frühjahr 1933 mußte er wieder in Döhrenau wegen gleichem Betruges einige Monate sitzen. Nach Verbüßung dieser Strafe erhielt er wegen eines Raub- und Diebstahls eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Diese Strafe hat Bernheim im Oktober 1935 verbüßt. Und dann ging er auf den Heiratschwindler zu arischen Mädchen.

Er machte die Bekanntschaft eines 18-jährigen Mädchens, das er als Heiratschwindler betrug, daß er Krier und ewangelisch sei. Es

gelang ihm, schon nach kurzer Zeit unter dem Vorwand der Heirat nach und nach größere Geldbeträge von ihr zu erhalten. Nachdem auch noch die Tochter des Brautvaters 400 Mark zum Hochzeitsfest für das aufzunehmende Paar gegeben hatten, mußte das betragliche Mädchen schließlich feststellen, daß Bernheim falscher Jude ist und deshalb von Heirat keine Rede sein konnte. Sie erbat die Anweisung. — Das Gericht verurteilte jetzt den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend wegen Fahnenflucht und Unterschlagung zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Gefängnis und Verbannung der Sicherungsverwahrung.

Verhaftung durch den General

Berndorf. Das Bernburger Infanterieregiment wurde in den letzten Tagen durch den Kommandierenden General, General der Infanterie H. K., und den Divisionskommandeur, Generalmajor D. O., einer Winterabsichtsbefehlsmission unterzogen.

An den Osterputz denken!

VIM PUTZT ALLES

„Aber die Reihenfolge der Städte, in denen Frau Baronin auftritt, dürfte Herr Baron wohl besser unterrichtet sein als ich, denn, wie bekannt, ist es nicht ein, sondern zwei Wochen vor. Und die Stämme, die in meinem Meßer herabgefallen waren, waren die der Garmen, Zosa, Butterfl., Wini, Zola, Wabekla und zwei Vierstättentiere, außerdem noch zwei Weißstättentiere und zwei Straßenfleder. Entzückende, äußerst effektvolle, erfrischende Schöpfung meines Meßers waren es natürlich, ich habe Herrn Baron die Versicherung, daß die Briefe durchaus nicht gefallen sind, Frau Baronin ist von ihrer früheren Schönheit nicht mehr als eine alte Kundin meiner Firma.“

„Ob die Briefe nicht gehalten sind oder nicht, hat für mich keine Bedeutung. Ich habe nicht die Absicht, zu handeln und zu schreiben. Es ist selbstverständlich, daß Sie ohne Abzüge zu Ihrem Gelde kommen. Mir wäre nur erwünscht, zu wissen, ob meine Frau Ihnen die Versicherung nicht vielleicht doch erst nach ihrer Rückkehr aus Amerika machen hat.“

„Ausgeschlossen, Herr Baron, wollen ausbleiben! Denn, wie Sie wissen, ist die Tournee vier Monate bis ein halbes Jahr dauern. So lange hätte ich doch nicht warten können.“

„Ein halbes Jahr? Natürlich! — Freilich, ein halbes Jahr! Ein halbes Gähnen sollte über Hochwürdens Gesicht. — Das Sie so lange nicht warten können, kann ich nicht verstehen. Ich möchte Ihnen einen Zettel auf mein Postfach in Wien aufschreiben. Sie können sich dort die Summe ausbezahlen lassen.“

Und noch eins! Geben Sie mir, bitte, die genaue Adresse von Herrn Sterl in Wien. Nicht, daß ich in die Worte einen Zweifel setzen möchte, der Verbleiben, das ich wissen möchte, an wen ich mich mit einer Nachfrage wenden kann. Ehe diese zu der Baronin Hochwürden nach Amerika kommt, dauert es mir zu lange.“

„Bitte, bitte, das soll gleich geschehen.“ Sollte wahr Herr Baron die genaue Adresse des Herrn Heeratergenen Adolph Sterl in Wien auf eine Geschäftskarte und reichte diese mit einer Vergebung Hochwürden. Dieser hatte nach einer kurzen Rücksprache mit Herrn Kreitzer aus seinem Schreibtisch das Scheubuch genommen und, ohne mit der Wimper zu zucken, die enorm große Summe ausgeschrieben.

Unter erneuten Verbergungen nahm tiefaufsehend Herr Baron den Scheck in Empfang. Er sagte:

„Die Kritiken über die Frau Baronin sind ja glänzend, wie mir Herr Sterl sagte. Herr Baron ist gewiß sehr stolz auf die großen Erfolge der Frau Gemahlin. Nur schade, wenn ich habe, daß sie unter ihrem Bienenname auftritt! Der alte aristokratische Name, den gnädige Frau jetzt trägt, hätte sicher drüber noch mehr Effekt gemacht als der seltene bürgerliche.“

„Darüber kann man verschiedener Ansicht sein, mein Herr. Ich jedenfalls begrüße diese Aufgabe als das war.“

Herr Baron fand diese Worte etwas rätselhaft und wußte nicht recht, warum damit die Kritiken über die bürgerliche Frau gemeint. „Dürfte ich zum Schluß noch die Bitte ausprechen, Herr Baron, bei der Frau Gemahlin ein Wort für mich einzulegen, daß sie mir ihre sehr geschätzte Kundin auch in Zukunft nicht entzieht? Wie gesagt, nur der dringende Notfall hat mich veranlaßt, so wenigstens voranzugehen.“

Es folgte ein Schwall von Dankesworten, dann empfahl sich Herr Baron.

Totenfille herrschte nach seinem Weggehen im Zimmer. Man hätte das Fallen einer Bombe vermuten können.

Seppel wachte sich nicht zu rühren. Er sah sich um Baron Hochwürden hinüber. Er tat ihr so unangenehm, aber sie durfte ihm das doch nicht zeigen und lagen!

„Mit geklemmtem Kopf sah er am Schreibtisch hinüber, er sah nach einer Weile erhob er sich schwerfällig mit einem tiefen Seufzer. Mit der Erregung beider klingender Stimme sagte er:

„Es gibt viele häßliche Dinge auf Erden, Kreitzer, aber das Schlimmste und Schwerste ist doch, wenn man in seinem Vertrauen getäuscht und betrogen wird.“

Diese Worte füllte Seppel wie einen Stein in die eigenen Herzen. Sie nicht mit sehr unangenehm Gefühl dazu.

Und Hochwürden fuhr fort:

„Ich habe in meinem Leben nie etwas so gehakt wie Sie und Falschheit! — das hat mich noch ärger in Siegen Hera — „und nun muß ich in eigenen Hause und in der eigenen Familie erliegen, auf das schämlichste Betrug und getäuscht zu werden. Sie haben mich, Herr Sterl, nicht als einen ehrlichen und geschickten Betrüger, sondern als einen Ehrlichkeits- und eine Gattinbetournee an amerikanischen Bühnen.“

„Ja, es ist schrecklich,“ flüsterte Seppel, dachte aber dabei an die eigenen Schwindelreden und kam sich in diesem Augenblick sehr verabschiedungslos vor.

„Monatlang hat man mich hinter das Licht geführt.“

Seppel seufzte leise und nicht wieder.

„Denken Sie, meine Frau hat es fertiggebracht, mich seit langer Zeit in ein förmliches Bienenstich einzulagern. Sie hat neben mir gelebt, hat dabei alle Vorbereitungen zur Ausführung ihres Plans getroffen und mir kein Wort von allem gesagt. Vielleicht hat sie sich hinter meinem Rücken noch über mich lustigsteitigsten Toren lustig gemacht.“

„Und, glauben Sie mir, hätte der Zufall mich erst durch den Herrn Baron nicht erstarrt, so hätte ich Ihnen ein richtiges Würdchen von dem erfahren, was ich jetzt drüber treibt und tut. Wenn Sie es nicht ausbleiben konnte in einem stillen Familienklub und zurück zur Bühne wollte, warum kam Sie nicht zu mir und sagte das offen und ehrlich? Es hätte ich ein Wenig haben können, wenn ich, ein antändlicher, gerader Weg. Da unsere Ehe für beide Teile kein Glück, sondern ein Arztem war, hätten wir ja als antändliche Menschen und Freunde uns trennen können. Jetzt, nachdem ich durch dieses Verhalten auf das tiefste verletzt bin, werde ich natürlich die Folgenungen ziehen. Wie und in welcher Weise das geschehen wird, muß ich mir erst in Ruhe überlegen und mit meinem Kram befehlen. Es soll alles zu vornehm und still geregelt werden wie nur möglich. Auf keinen Fall soll die Öffentlichkeit irgend etwas von einem Ehebrand erfahren. Ihrer Disziplin, lieber Herr Kreitzer, bin ich ja gewohnt.“

„Herr Baron, ich würde mir eher die Zunge abhacken, ehe ich ein Wort über diese Angelegenheit zu jemand äußern würde.“

„Ich weiß, daß ich mich in jeder Beziehung an Sie verlassen kann, Herr Sterl, aber das ist doch ein wenig fatal in Seppels Herzen!“

12. Kapitel

Viel zeitiger als sonst erhob sich Seppel am nächsten Morgen. Er erhob sich, aus Fenster zu schauen, um nachzusehen, wie das Wetter war. Der hellende Sonnenchein vertrieb einen klaren Tag.

Nach wie hatte Seppel sich so früh angezogen und fertig gemacht wie heute. Kiff, der aus seinem warmen Gedanken auf der Daunendecke hervorstrahlte und seine gewohnte Morgenbedeutung erwartete, wurde durch ein neues Bett zurückgehalten. Es wurde ihm nicht leicht wie sonst bedeutet, daß er noch zu schlafen habe und nicht fliehen dürfe. (Fortsetzung folgt.)

Otto Brües

Das Gefecht bei Etoges

Ein junger Offizier ist bei seiner Exzellenz, dem Generalfeldmarschall, zu einer Abendgesellschaft gebeten. Er weiß die Ehre zu schätzen, und hört sich bei den Kameraden um, die dieser Auszeichnung schon gewürdigt gewesen, was es alles dabei zu bedeuten gehe. Nun wohl, sagen die Kameraden, eine Einladung bei seiner Exzellenz ist eine Einladung bei ihrer Exzellenz, ihre Exzellenz eine Dame von gewaltiger Strenge, die sich deren widerwillig überließ, wo keine Exzellenz Rücksicht läßt, unnaheförmig zu sein.

Sie pflegt peinlich darauf zu achten, daß die jungen Herren niemals das Tischgespräch mit ihren Damen verladen lassen, sie pflegt den Tänzern auf die Füße und Hände zu schauen, die Radstiel, genauer gesagt, und die Glöckchenstübe, sie pflegt über die gesellschaftliche Einigung der Herren fräulein Gerücht zu halten, als der Generalfeldmarschall über die militärische, sie ist mithin eine Dame, die der mancher junge Siegfried das Schwert und Fährten lernt.

Daß sie wiederum nicht so gefährlich ist, wie es nach diesen Ausfällen erscheint, steht auf einem anderen Blatt; aber das wissen nur die älteren Herren, die schon seit Jahrzehnten im Hause des Generalfeldmarschalls verkehren und ihn in guten und bösen Jahren auch dem schlüpfen, dem adonis-unterstiger Jahr — kennen gelernt haben. Sie wissen, daß seine Exzellenz mancherlei Strapazen nicht so leicht überwunden hätte, wäre nicht ihre Exzellenz mit Rat und Zuspruch an seiner Seite gewesen.

Der junge Offizier, von dem wir sprechen, hat es nach diesem Ausfällen erregt, steht auf dem Tisch und so sehr zum Beispiel, er ist es nur vom Lichtwinkel des Generalfeldmarschalls und seiner Gattin her, die alte, sehr alte Leute sind und für die das gefegte Dölein eines mit dem Rang und den Jahren des Hochleutnants beginnt. Von der Wirtschaftlichkeit des eigenen Lebens her gesehen, erscheint sich der Rittmeister nicht mehr so jung, er führt zwar seine Schwadron erst seit einem halben Jahr, aber er hat die Leutnants- und Premierleutnantsstufen durchlaufen müssen, wie jeder andere auch.

Das zum, der Rittmeister verstandlich ausführlich mit seinem Vorgesetzten, läßt sich die Uniform auf Feinleichte rühen, schickt einen Strauß schöner, fremdartiger Blumen aus den neuen Gewächshäusern vor der Stadt in das Palais des Feldmarschalls, verabredet sich mit ein paar Damen und erscheint zur sechsteften Stunde...

Seine Exzellenz und ihre Exzellenz begeben sich im Speisefaal; sie, um die Tafel noch einmal zu überblicken, er, um mit dem Pausdiener die Auswahl der Weine nachzuprüfen, ein Gefäß, an dem er Renserschliff, Ausdauer und ein Quentchen vom Weis mitbringt. Als die beiden sich an der Saalüre begeben, reicht der Generalfeldmarschall seiner Gattin den Arm und sagt:

„Auf ein Wort, meine Liebe!“

Sie hängt sich, wie sie das auswellen trotz ihres Alters noch vermag, schwärmerisch jung in seinen Arm, so daß er, der eine Warnung andringen will, zunächst davon absteht, aber schließlich, wozu ist er ein Soldat, der gelernt hat, auf's Ganze zu gehen! Er räuspert sich und sagt:

„Liebe Selige, und nun tu' mit den Gefallen und erziehe nicht so viel an den jungen Leuten herum.“

„Das ist doch meine Pflicht“, erwidert die Feldmarschallin lächelnd.

„Pflicht?“ sagt der Feldmarschall lächelnd. „Pflicht ist schön, ist gut, ist die Hauptfrage bei den jungen und alten Leuten, aber es gibt eine Pflicht, die nach Advancement und Bevorzugung ist, die das willst du doch nicht fordern? Uebrigens bin ich der Feldmarschall, nicht Du!“

Sie hängt schon längst nicht mehr in seinem Arm, sie sagt ein wenig müd und mit belegter Stimme:

„Aber die Hausfrau bin ich, vergiß das nicht!“

Den Feldmarschall dauert seine Attitude, doch er meint, was einmal gesagt werden mußte, mußte eben gesagt werden: er versucht, die Sache ins Bäderische abzuliegen und brummt vor sich hin:

„Spaß ist Spaß, Dienst ist Dienst. Du wirst es schon richtig machen!“ Daran zweifelt sie nicht, seit Jahrzehnten führt sie dies Haus, in dem die halbe preussische Armee eingeladen war, ja, sie findet es ein wenig bedauerlich, daß der Feldmarschall so spricht... ach ja, er ist nun einmal ein besonderer Mann, ist es schon als Leutnant gewesen, damit hat sie sich abgefunden, sie nimmt nun auch die Ermahnung nicht sonderlich schwer.

Sodter — das Souper ist abgetragen, der Tanz hat begonnen, man sitzt an kleinen Tischen bei einem Glase Rotwein — tritt ihre Exzellenz zu dem jungen Offizier, dem Rittmeister. Sie fragt nach seinen Eltern, die sie gekannt hat, fragt ihn, in welchen Garnisonen er gehalten, erkundigt sich auch — gefährliche Frage! — warum er noch nicht geheiratet hat, fragt ihn unvermittelt und ein wenig allzu lapidar: so daß er, verwundert und befangen, um eine Antwort zu legen ist und vor lauter Beklemmung den Eindruck der Hilflosigkeit erweckt.

Ihre Exzellenz lächelt mokant, schickt sich an, weiterzugehen und sagt noch, ein wenig spöttlich:

„Sie haben ein paar Tänze ausgelassen!“

Er weiß, was sie damit sagen will, erwidert auch ein wenig, obwohl er nun aber die dreißig ist, und sieht sich um, ob wo ein Mauerblümchen sich an der Wand herumdrückt — die Bewegung ist allzu lässig, der Hof wirft ein Glas Rotwein um, auf dem Tisch entweichen ein paar Fledern, nicht mehr, denn es gelingt ihnen, das Glas noch wieder aufzufangen. Inseiner Rittmeister blickt es das Beste, so zu tun, als ob er das von ihm angegriffene Unheil nicht bemerkt habe, er macht ein paar Schritte auf eine junge Dame zu, die Gattin eines Regimentskameraden, o weh, er richtet nicht nur Langid an, es ist auch ihm abzuschließen, die Dame dankt, da sie den Tanz bereits vergeben hat, und da ist auch ihre Exzellenz schon an des Rittmeisters Seite.

„Die Streifen an den Generalfeldmarschalls“, sagt sie, „sind aus einem anderen Rot gemacht!“

Und dabei weist sie mit der Hand auf die roten Fledern, die er, der Rittmeister, verursacht hat. Noch ehe sie seine Entschuldigung annehmen kann, wie peinlich ist es ihm doch, sich entschuldigen zu müssen, was hilft es ihm, er muß nun etwas sagen — steht plötzlich neben ihrer Exzellenz seine Exzellenz, der Feldmarschall.

„Mein lieber Freund“, sagt seine Exzellenz zu dem Rittmeister, „kennen Sie den Verlauf des Gefechtes bei Etoges?“

Neue Wein — jeder Offizier weiß, daß der Feldmarschall bei Etoges das schon umstellte Regiment, das er damals kommandierte, gerettet hat, und nicht umgeren auf die Ladung anzuspielen liebt, aber den Gang der Bataille kennt er nicht.

„Das müssen Sie aber wissen, Rittmeister, wenn Sie zur Kriegsakademie befohlen werden“, antwortet seine Exzellenz und sieht ihre Exzellenz an, die von den roten Streifen auf den Generalfeldmarschalls gesprochen hat, als trüge sie sie selber — „das müssen Sie wissen!“ Und er lächelt. „Sehen Sie, hier standen die Franzosen.“

Hier, bei diesem Wort taucht der Feldmarschall seinen rechten Zeigefinger in den Rotwein und markiert die Stellung auf dem Tisch.

„Und hier standen wir.“ Diesmal ist es nicht ein Knecht, den er aufzeichnet, sondern es sind ihrer drei; die



Die Filmschauspielerin Sybille Schmitz in einer neuen Rolle in dem Film „Die Kronzeugin“. Photo: Wfo-Endemann (R.)

Marshallin sucht ängstlich mit den Augen, ob sie nicht einen Diener herminfen könne, mit einem Salsfäßen; denn Sals allein, nicht wahr? blickt Rotweinleite aus.

„Und nun waren wir umhüllt, und es blieb uns nichts übrig, als über den Fluß zu gehen.“

Nun malt der Feldmarschall den Fluß auf, einen breiten roten Strich, dreifingerbreit, es war ein Gefechtsbild von prächtvoller Anschaulichkeit.

„Und indem ich an dieser, von Säugeln gebeketen Furt hinüberging“, und nun schraffierte er die Höhen, markierte er die

Stelle des Uebergangs, „gelang es mir, das Regiment aus der Umfassung zu retten. Haben Sie mich verstanden?“

„In Gefecht, Euer Exzellenz!“ rammelt der Rittmeister.

„Meine Liebe“, sagt der Generalfeldmarschall, „es ist mir wichtiger, einen jungen Offizier zu unterrichten, als ein Tischgespräch zu schmecken; denn das Gefecht bei Etoges läßt sich nicht wiederholen, ein Tischgespräch aber waschen. Ich bitte um Entschuldigung.“

Eine Unspießsage, nicht die einsige im Leben des Generalfeldmarschalls Wangeli und seiner Frau, ihrer Exzellenz — aber amier Rittmeister geht nun mit der Erkenntnis heim, daß die Grenze zwischen dem Scherz und dem Ernst in der Komödie sehr, sehr schmal ist.

Ein vorbildlicher Ehemann

In einem großen Berliner Hotel erregt ein Gast berechtigtes Aufsehen.

„Er kam aus einer großen mitteldeutschen Stadt regelmäßig immer für mehrere Tage und war in dem Haus ein gern gesehener Gast.“

Er fiel dadurch angenehm auf, daß er Abend für Abend, zwischen 18 und 20 Uhr, seine Frau durch den Fernsprecher anrief, und je nach Pause und Gelegenheit, 3 bis 15 Minuten mit ihr sprach.

Es waren keineswegs geschäftliche Gespräche, sondern liebevollste, teilnehmende Fragen nach dem Befinden, dem Wetter und der Verwandtschaft.

Seine Freunde wollten ihm Anerkennung und Bewunderung für seine treue Anhänglichkeit und er erwarb sich allmählich den Ruf eines vorbildlichen Ehemanns.

In vertrauter Gesellschaft löste er das Rätsel:

„Ja, ich kenne meine Frau! Ich muß mich doch überzeugen, ob mir mein Herzchen nicht nochgereift kommt!“



Gestern heiratete Willy Frisch Dinah Grace

Als Trauzeugen waren der Generaldirektor der Ufa Ludwig Kilitzsch (halblinks) und die Schauspielerin Lilian Harvey (links) zugegen. Unser Bild zeigt das Brautpaar nach der Trauung.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel
DER NAME MAGGI BÜRGT FÜR QUALITÄT

Turmen und Sport Arbeit und Wirtschaft

Fußball-Weltmeisterschaft 1938 Gute Auslosung für Deutschland / 12 Gruppen wurden gebildet

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Adolf Hitler wird die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in der Stadt Garmisch-Partenkirchen abgehalten. Die Auslosung der 12 Gruppen wurde am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt. Die Gruppen sind:

I: Deutschland, Schweden, Finnland, Island (2 Teilnehmer); **II:** Norwegen, Polen, Irland (2 Teilnehmer); **III:** Ungarn, Rumänien, Tschechien, Tschechoslowakei; **IV:** Schweiz, Portugal (2 Teilnehmer); **V:** Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark; **VI:** Österreich, Jugoslawien, Italien; **VII:** Spanien, Portugal (2 Teilnehmer); **VIII:** Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay; **IX:** Japan, Niederlande, Indien (2 Teilnehmer); **X:** Australien, Neuseeland, Kanada, Mexiko; **XI:** Mexiko, Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay; **XII:** Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay.

Die Organisation der Fußball-Weltmeisterschaft hat die D.F.S.F. folgende Ausschüsse beauftragt: Generalrat (Präsident), Vize-Präsident, Richter, Schlichter, Disziplinarkommission, Presse- und Propagandakommission, Medizinische Kommission, Technische Kommission, Organisatorische Kommission, Wirtschaftliche Kommission, Sportliche Kommission, Technische Kommission, Organisatorische Kommission, Wirtschaftliche Kommission, Sportliche Kommission.

Auf Asphalt, Bonle und Skere Klubmeisterschaften der Kegler in Halle hart umstritten

Während in den vergangenen Tagen im Reichstag die Abgeordneten der verschiedenen Parteien über die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 diskutiert haben, sind in der Stadt Garmisch-Partenkirchen die Klubmeisterschaften der Kegler in der Halle hart umstritten. Die Kegler sind in vier Gruppen unterteilt: Asphalt, Bonle und Skere. Die Wettbewerbe sind am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt worden. Die Sieger sind:

Asphalt: Gruppe I: 1. Platz: ... 2. Platz: ... 3. Platz: ...
Bonle: Gruppe I: 1. Platz: ... 2. Platz: ... 3. Platz: ...
Skere: Gruppe I: 1. Platz: ... 2. Platz: ... 3. Platz: ...

Schedler-Halle Dritter Schneider Meister im Mittelgewicht

Der neue Mittelgewichtsschneider Meister war Schneider Schedler. Er hat sich im Mittelgewicht die Meisterschaft gesichert. Die Wettbewerbe sind am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt worden. Die Sieger sind:

Mittelgewicht: 1. Platz: Schedler, 2. Platz: ..., 3. Platz: ...

4 Sekunden Vorsprung beim 50 Kilometer Laufen

Auf der historischen Strecke von Garmisch-Partenkirchen nach Garmisch-Partenkirchen hat der deutsche Läufer Schedler einen Vorsprung von vier Sekunden erzielt. Die Wettbewerbe sind am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt worden. Die Sieger sind:

50 Kilometer Laufen: 1. Platz: Schedler, 2. Platz: ..., 3. Platz: ...

Turm-Springer 7:31 Die Schachklub-Turn und Sportler trafen sich im fälligen Wettkampf um den Meistertitel

Die Schachklub-Turn und Sportler trafen sich im fälligen Wettkampf um den Meistertitel. Die Wettbewerbe sind am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt worden. Die Sieger sind:

Turm-Springer: 1. Platz: ..., 2. Platz: ..., 3. Platz: ...

Raus mit dem Sportverzei

Das Sportverzei ist erschienen. Es enthält alle Informationen über die Wettbewerbe der Olympischen Spiele in Berlin 1936. Die Wettbewerbe sind am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt worden. Die Sieger sind:

Sportverzei: 1. Platz: ..., 2. Platz: ..., 3. Platz: ...

Köln Frühjahrsmesse Lebhafter Beginn bei starkem Besuch

Die diesjährige Kölner Frühjahrsmesse verläuft schon am Messebeginn einen ungewöhnlich heißen Verlauf. Der Besuch der Kölner Frühjahrsmesse ist lebhafter als in den Jahren zuvor. Die Wettbewerbe sind am Sonntag im Reichstag in Berlin durchgeführt worden. Die Sieger sind:

Köln Frühjahrsmesse: 1. Platz: ..., 2. Platz: ..., 3. Platz: ...

Preise an Getreide- und Warenmärkten Berliner Mittagsnotizen

Berliner Mittagsnotizen		Magdeburger 15. März. Zuckermarkt	
Weizenmel 15.3. 12.3.	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.
Erbsen 15.3. 12.3.	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.
...

Wochenmarktpreise für Halle Markt-Kleinhändlerpreise vom 16. März in Reichspfleger

Wochenmarktpreise für Halle		Magdeburger 15. März. Zuckermarkt	
Mark-Kleinhändlerpreise	16. März	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.
...

Mitteldutsche Börse Versteigert: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Mitteldutsche Börse		Magdeburger 15. März. Zuckermarkt	
Versteigert: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg	15.3. 13.3.	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.
...

Freier Kurs Berlin, Devisenkurse

Freier Kurs Berlin, Devisenkurse		Magdeburger 15. März. Zuckermarkt	
Freier Kurs Berlin, Devisenkurse	15.3. 13.3.	15.3. 12.3.	15.3. 12.3.
...

